



Theater
Der Lustige Bruderverein
präsentiert sich in Hochform
Seite 29

Dillingen

Dillingen läuft
Alles rund um den
Bona-Inklusionslauf
Seite 26



DIENSTAG, 11. OKTOBER 2016 NR. 235

www.donau-zeitung.de

25

Warum Bauern kaum schmutzige Sachen machen

Landwirtschaft Der Dreck auf den Straßen durch die Ernteaktivitäten hält sich in Grenzen – Petrus hilft mit

VON GÜNTER STAUCH

Landkreis Jetzt rollen sie wieder. Monstertrucks der Landwirte mit Reifen, die so unheimlich massig daherzukommen scheinen, erschlagend große Aufbauten des verniedlichend als „Maus“ bezeichneten Rübenreinigungsladers, dahinschleichende Traktoren mit Doppelgespann, die kilometerlange Staus und hässliche Erdklumpen hinter sich lassen. Rechtzeitig zur Erntezeit, die in vollem Gang ist, schleichen sich bei Auto- und Motorradfahrern eingespielte Ressentiments gegen die Bauernschaft ein. Dabei waren – relativ gesehen – die Straßen des Landkreises Dillingen schon lange nicht mehr so sauber wie in dieser Saison, bei der unsere Bauern im wahrsten Sinne des Wortes gerade Vollgas geben. Von wegen „Bauern-Glatteis“, wie die übermäßig hinterlassenen Spuren auf den Verbindungswegen im Volksmund manchmal genannt werden.

Als eine Art „Verschmutzungsgradmesser“ während der alljährlichen Erntephase könnte dabei das Telefon von Ottmar Hurler beim Amt für Landwirtschaft in Wertingen dienen: „Wir haben heuer kaum Anrufe mit Beschwerden über ärgerliche Vorkommnisse“, registriert der Agrarexperte. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren mit etlichen Protesten seien es 2016 deutlich weniger. Sein Blick in den Himmel macht klar, was für ihn den Hauptgrund dafür darstellt: „Das wunderbare Wetter, dafür bin ich sehr dankbar.“

Hurler meint damit vor allem die gute, trockene Witterung, die auch den Männern und Frauen auf dem Feld Tag und Nacht die schweißtreibende Arbeit zumindest erträglicher gestalten kann. Denn: Gibt es Regen und lang anhaltende Feuchtigkeit, kann sich ein milli- oder zentimeterdicker Schmutzfilm bilden. Dann geraten die von landwirt-



Wo gearbeitet wird, fällt auch Schmutz an: Im Rahmen der diesjährigen Ernte (hier eine Maissilage bei Wertingen) kam es bislang kaum zu Beschwerden. Foto: Stauch

schaftlichen Gerätschaften aller Art stark befahrenen Straßen schon mal zur Rutschbahn.

„Unsere Landwirte denken in so einer Situation mit“, ist sich der Mann vom Landwirtschaftsamt gemeinsam mit BBV-Kreisobmann

Defensive Fahrweise ist angesagt

Klaus Beyrer sicher, zumal dieser Berufsstand schon bei der Ausbildung, etwa bei der Unterweisung in Unfallverhütungsmaßnahmen, für dieses Thema sensibilisiert werde. Zudem ergehen an die Ackersleute regelmäßige Mitteilungen mit Auforderungen wie dieser: „Die Landwirte sind angehalten, die Verschmutzungen so gering wie möglich zu halten und gegebenenfalls auf Gefahrenstellen hinzuweisen.“ Allerdings hält es Bauernvertreter Beyrer für unrealistisch, nach jedem

Fahrzeug, das ein Feld verlässt, die Straße gründlich zu reinigen. „Da bleibt halt mal ein wenig Dreck einen Tag liegen und kommt dann weg.“ Ottmar Hurler bittet zudem um Verständnis für die mobilen Bauern, das „größte Transportgerätschaft in Deutschland“.

Diesem bescheinigt Katharina von Rönn, Sprecherin der Polizeiinspektion Dillingen, vorerst einen „normalen Verlauf“, was die Situation auf den Verkehrswegen im Landkreis Dillingen angehe, „bis auf ein paar bedauerliche Abbiegeunfälle“. Die Ursache der bisher wenigen Straßencrashes veranlasst die Beamtin auch gleich, dem Autofahrer neben Geduld auch zu einer guten Übersicht zu raten: „Wenn Sie hinter einem landwirtschaftlichen Fahrzeug unterwegs sind, behalten Sie doch auch mal ganz kurz die Felder auf beiden Seiten im Auge.“ Wenn es dort Aktivitäten gäbe oder vorne Höfe auftauchten,

sei es möglich, dass der Vordermann gleich bremsen und abbiegen werde: „Verlassen Sie sich dabei aber nicht nur auf den Blinker.“ Und: „Vorsicht, beim Ausschwenken der großen Maschinen kann ein Unfall passieren.“ Daher seien genügend Abstand halten und Reduzierung der Geschwindigkeit obligatorisch. „Fahren Sie auf jeden Fall defensiv.“

Was die vermeintlich riesenhaften Dimensionen ländlicher Nutzfahrzeuge angeht, lässt die Polizeiinspektion Dillingen einfach nackte Zahlen sprechen: Breiten von bis zu 3,10 Metern sind „normal“, bis 3,50 Meter darf nur unter Auflagen und mit eindeutigen Sicherheitsmaßnahmen auf Strecke gegangen werden. So sind etwa eine Rundum-Warnlampe und Leuchtstreifen an den Seiten erforderlich. Bei schmalen Straßen muss sogar ein Begleitfahrzeug dabei sein.

Auch wer bei seinen Beobachtun-

gen daran Zweifel hegt: Das Landratsamt vermeldet ebenso einen „normalen Verlauf“ bei den bisherigen Ausfahrten. Und: „Die heutigen Maschinen der Landwirtschaft sind für den Straßenverkehr zugelassen und so konstruiert, dass die Belastung der Straße die zulässigen Werte nicht überschreitet.“

Somit werde durch die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte eine Straße nicht mehr belastet als beispielsweise durch einen großen Lastwagen. Von ultralangem Staus hinter einer Zugmaschine mit zwei Transportanhängern, die auf einer Staatsstraße unterwegs ist, weiß man bei der Polizei nichts. Wer dann in der Kolonne denkt, dass dieses Gespann doch besser auf eine Nebenstraße gehört, sollte sich bei dem Kipplader das Gewicht von 40 Tonnen in Erinnerung rufen. Dies könnte einer kleinen Brücke an der Ausweichroute zum Verhängnis werden.

Aufgespießt

VON WERNER MAXWELL

Eine neue Saison

redaktion@donau-zeitung.de

Wir sind jetzt umgezogen

Nun sind wir also umgezogen. Vom Paradies unter Bäumen direkt an der Donau in die Halle an der Ziegelstraße. Und nicht alle sind mitgekommen. Es gab unter den Freischwimmern im Dillinger Eichwaldbad einige, die reine Saisonbesucher sind, die ab Mitte September entweder in die Hallenbäder ihrer eigenen Städte und Gemeinden wie Höchstädt, Lauingen und Weisingen gehen, oder schlichtweg in ihren vier Wänden bleiben, wir nennen sie gerne die Sommerfrischler.

Dafür treffen wir seit einigen Tagen wieder all diejenigen, die man nie im Freibad sieht, die aber Stammgäste im Hallenbad sind. Ist ja auch schön dort. Und es sind dieselben netten Schwimmmeister. Die Bahn ist zwar viel kürzer, dafür das Wasser wärmer – doch es gibt, je nach Bademeister(in) – dafür Livemusik aus dem Radio.

Jetzt ist für über sieben Monate Zickzack-Schwimmen angesagt, weil es manchmal arg eng wird, doch das kann einen Aquajogger nicht stören. Schlimmer sind diejenigen, die meinen, sie hätten die ganze Bahn für sich gepachtet und sich entsprechend rücksichtslos aufführen.

Mit manchen Wintergästen gab es ein großes Hallo, auf andere freuen wir uns noch. Nur das nette Fräulein aus Holzheim im nicht nur schwarzen Bikini geht Maxwell irgendwie ab. Vielleicht kommt sie ja doch noch. Mal die Mutter fragen, falls wenigstens sie kommt.

In eigener Sache

Aus Gaugenrieder wurde Indrich

Einen neuen Namen, aber kein neues Gesicht gibt es seit Kurzem in der Redaktion der *Donau-Zeitung*. Redakteurin Katharina Gaugenrieder hat im September geheiratet und heißt jetzt Katharina Indrich. Eine Erinnerung an den alten Namen aber bleibt. Das Kürzel *gau* wird sie beibehalten.



Katharina Indrich

Absichtlich aufgefahren?

Nach Unfall bei Wertingen ermittelt die Polizei

Wertingen Wegen Nötigung und Gefährdung im Straßenverkehr ermittelt jetzt die Polizei.

Ein 19-jähriger Autofahrer war am Sonntag gegen 21.15 Uhr auf der Staatsstraße 2027 bei Wertingen unterwegs, als er von einem 20-Jährigen überholt wurde. Der Jüngere hatte nach Angaben der Polizei das Fernlicht eingeschaltet und vergaß, es nach dem Überholvorgang des 20-Jährigen auszuschalten. Der versuchte zunächst, den hinter ihm Fahrenden mit der Warnblinkanlage darauf aufmerksam zu machen. Der 19-Jährige reagierte aber nicht darauf.

Deshalb wollte ihn der 20-Jährige zum Anhalten bewegen und stellte sein Auto quer.

Der 19-Jährige fuhr aber ohne anzuhalten vorbei. An einem Kreisverkehr versuchte der 20-Jährige erneut, den 19-Jährigen zu stoppen – ohne Erfolg.

Danach fuhr der 20-Jährige laut Polizei auf den Wagen des 19-Jährigen auf. Es entstand an beiden Autos ein Schaden von mehreren Hundert Euro. Nach der Karambolage fuhr der 20-Jährige nach Angaben der Polizei weiter. Polizeibeamte trafen ihn einige Zeit später zu Hause an. Gegen ihn wird unter anderem wegen Nötigung und Gefährdung im Straßenverkehr ermittelt. (pol)

Ein Marienbildstock wechselt die Straßenseite

Frömmigkeit Autofahrer in Dillingen wundern sich am Montagmorgen. An der Errichtung waren vor 52 Jahren etwa 750 Schulkinder beteiligt. Wie es dazu kam

VON BERTHOLD VEH

Dillingen So mancher Autofahrer hat sich gestern Morgen gewundert, als er die Stadteinfahrt im Dillinger Osten passierte. Am Bildstock an der Donauwörther Straße, der zumeist gar nicht auffällt, werkelt ein eifrig Bauarbeiter. Der Grund: Der Bildstock wechselt die Straßenseite, er wird beim Berliner Bären aufgestellt.

Der Kirchenpfleger der Dillinger Pfarrei St. Peter, Peter Gastl, erklärt den Sinn der Aktion. Der Bildstock stand in den vergangenen fünf Jahrzehnten an der viel befahrenen alten Bundesstraße 16. Umgeben von Bäumen habe ihn niemand anschauen können, sagt Gastl. Am

Dillingen und Lauingen hätte die Zerstörung droht

neuen Standort auf der anderen Straßenseite soll dies anders sein. Radler und Fußgänger könnten dort auch das Bild betrachten, das einst Stadtkaplan Josef Wiedenmann gemacht hat.

An allen vier Dillinger Einfahrten gibt es Bildstöcke. Der erste wurde am 8. Dezember 1948 an der Dillinger Donaubrücke eingeweiht. Gläubige Dillinger brachten dadurch ihre Dankbarkeit zum Ausdruck,



Seitenwechsel: Der Marienbildstock an der Donauwörther Straße in Dillingen wechselt die Straßenseite. Er wird beim Berliner Bären aufgestellt. Die Firma Krätz-Bau (auf dem Foto Mitarbeiter Jürgen Steinwinter) versetzt den Bildstock. Foto: Veh

dass die Stadt am Kriegsende heil davongekommen war. Falls die Donaubrücke von den Nazis gesprengt

worden wäre, hätte Dillingen und Lauingen die Zerstörung durch einen Luftangriff droht. Gleichzei-

tig wurde die jährliche Dankwallfahrt von Dillinger Bürgern nach Violau begründet.

Die anderen drei Marienbildstöcke folgten im Marianischen Jahr 1954. Kaplan Wiedenmann war von der Idee beseelt, an allen vier Stadteingängen die Ankömmlinge durch die Muttergottes zu grüßen. Er wandte sich an die Kinder der katholischen Mädchen- und Knabenschule. Und die Buben und Mädchen folgten seinem Aufruf, sie brachten Ziegelsteine mit in die Schule und beschrifteten sie – mit einem Herz, den Worten Ave Maria und dem eigenen Namen. Etwa 750 Kinder zogen schließlich mit den geweihten Steinen zu den Standorten Lauinger, Altheimer- und Donauwörther Straße. Dort erstellten Maurer noch am selben Tag den Rohbau.

Der Marienbildstock in der Donauwörther Straße zeigt das Sonnenwunder von Fatima. Kaplan Wiedenmann hat es auf Stein gemalt. Am 30. Oktober 1954 wurde der Marienbildstock eingeweiht.

Der Wechsel der Straßenseite wird die Pfarrei St. Peter nichts kosten, sagt Kirchenpfleger Gastl. Die Firma Krätz-Bau aus Dillingen versetzt den Bildstock. Es handle sich um ein Geschenk, das Firmenchef Josef Hertle im 110. Jubiläumsjahr des Unternehmens der Pfarrei in Aussicht gestellt hatte.

Morgen in Ihrer DZ

Erinnerungen an eine fürchterliche Nacht

75 Jahre ist es am Mittwoch her, dass die Stadt Lauingen bombardiert wurde. Wir haben mit einem Zeitzeugen gesprochen, der sich noch an die Nacht erinnert. Mehr dazu lesen Sie am Mittwoch in der Donau-Zeitung.

Kontakt

Donau-Zeitung
Große Allee 47, 89407 Dillingen

Lokalredaktion von 10-18 Uhr:
Telefon: (09071) 7949-10
Telefax: (09071) 7949-70
Anzeigen-Service:
Telefon: (09071) 7949-50
Telefax: (09071) 7949-60
Abo-Service:
Telefon: (09071) 7949-90
E-Mail: redaktion@donau-zeitung.de
Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2054
Sport: (0821) 777-2140